

Bürgerentscheid: Gewissheit oder Spekulation

Über 20.000 Heidelberger aus allen Stadtteilen, Berufen und Altersgruppen haben sich mit ihrer eigenhändigen Unterschrift für einen Bürgerentscheid über das geplante Kongresszentrum an der historischen Stadthalle ausgesprochen. Heidelberg ist schon immer eine Stadt des bürgerschaftlichen Engagements, der hitzigen Diskussionen und der bunten Vielfalt bei Wahlen gewesen. Aber ein Bürgerbegehren und ein Bürgerentscheid sind dennoch selten in Heidelbergs Geschichte. Es muss also sehr viel geschehen sein, um einen so starken Bürgerunmut zu mobilisieren. Im Kern geht es um Gewissheit oder Spekulation: die Gewissheit der geplanten Zerstörung des historischen Stadtbilds von Heidelberg steht gegen die Spekulation auf Vorteile eines modernen Kongressgebäudes als Neubau an der denkmalgeschützten Stadthalle. Wobei der Beton mit einer Sandsteinschicht verziert wird. An der gleichen Stelle werden ein kleiner Park und ein Haus mit 12 Sozialwohnungen zerstört.

Wer die Computerbilder vom Kongresszentrum sieht, der gewinnt Gewissheit über die Zerstörung des Stadtbilds. Dagegen spekulieren Gemeinderäte von CDU, FDP, FWV, Grüne und generation.HD, darauf, dass ein Kongressgebäude als Verlängerung der Stadthalle ein Mehr an Gewerbesteuer und Gewinn für einige Hoteliers erbringt. Wollen wirklich Kongressveranstalter zukünftig im „Schandfleck von Heidelberg“ tagen? Das soll den Tourismus stärken? Warum soll aber ein großzügiges Kongresshaus in der Bahnstadt kein Mehr an Gewerbesteuer und Hotelarbeitsplätzen bringen? Das wird bis heute nicht logisch erklärt. Bis heute wird auch nicht logisch erklärt, wie hoch die jährlichen Folgekosten sein werden, wer der Betreiber sein wird, ein Wirtschaftlichkeitsgutachten fehlt, eine schlüssige Verkehrsplanung ist weiterhin nicht abgeschlossen. Alles offene Fragen. Das alles finanziell und planerisch gut gehen wird, ist Spekulation. Lehrt uns da nicht die Erfahrung?

Ein Bürgerbegehren richtet sich immer gegen eine Mehrheit im Gemeinderat, das liegt in der Natur der Sache. Es geht nicht um das „torpedieren“ einer Gemeinderatsmehrheit, sondern der Gesetzgeber hat Bürgerbegehren und Bürgerentscheid schon 1954 in die Gemeindeordnung Ba-Wü. eingeführt, als Form der unmittelbaren Demokratie. Damit „ist ein gewisser Schutz gegen einen etwaigen Missbrauch der Macht gewährleistet“ und die Gemeinderäte „sind auch gezwungen, engen Kontakt zu ihren Wählern zu halten.“ Diese Worte sind zitiert aus dem maßgeblichen juristischen Kommentar zur GemO Ba-Wü. (Kohlhammer Kommentar). Es ist deshalb respektlos, wie in den letzten Wochen einige Gemeinderatsmitglieder gegen das Bürgerbegehren geschimpft haben. Respekt vor der demokratischen Kontrolle durch den Bürger sieht anders aus. Kurze Antwort auf die Angriffe: In einer Demokratie können nicht über 20.000 Bürger zur Unterschrift „regelrecht genötigt“ oder „genervt“ oder „irreführt“ werden. Der Heidelberger Bürger ist ein selbstbewusster Bürger! Und es wohnen nicht über 20.000 „wohlsituierte Bürger“ an der Stadthalle, die ihre „privaten Interessen“ verfolgen. Es ist ein sozial gemischtes und gewachsenes Quartier. Die FDP behauptet, wir hätten in irreführender Weise mit Computerbildern des Kongresszentrums die Bürger getäuscht. Dazu: alle Computerbilder wurden von der Webseite mit den Wettbewerbsunterlagen heruntergeladen, um sie auf Postkarten und Flugblättern zu drucken oder vergrößert auf Plakaten oder als Transparent widerzugeben oder in

ein Foto vom Stadtbild einzufügen (alles rechtmäßig nach dem Urheberrechtsgesetz, § 24 i.V.m. Art 5 I GG, antithemische Behandlung). Die Leitung hatte der in Heidelberg geachtete Künstler und Stadtrat Dr. Wassili Lepanto. Da ist nichts Irreführendes geschehen, da ist nichts gefälscht worden. Mittlerweile werden Bäumchen vor dem Gebäude im Computerbild simuliert (sie fehlen in den Wettbewerbsunterlagen: <http://www.competitionline.de/3017507>). Dazu sehr passend ein Satz von Frank Lloyd Wright, ein der bedeutendsten Architekten der Moderne, über manche Kollegen: "The doctor can bury his mistakes, but an architect can only advise his clients to plant vines." Rankender wilder Wein reicht hier leider nicht.

Dieter Strommenger, BIEST und Vertrauensmann Bürgerbegehren , Abraham de Wolf, BI Wohnen in der Altstadt 3.5.2010